

Bestellt an jedem Ver- tag, Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Post- gebühren monatl. 1.20,-  
Einzelnummer 70 J.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Seite auf ge- wöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 1.20,-, bei mehrmaliger Abat nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Abat fünfzig.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Schreibungs- und Verlag von W. H. Boller (Hans Boller) Nagold

Herbeigeführte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Hier wird, nach dem mit dem Verleger vereinbarten, die Zeitung in drei Ausgaben herausgegeben, die am Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. In diesen Tagen können Abbestellungen auf die Zeitung oder auf die Lieferung eines Monatshefts, eines Quartalshefts oder eines Jahreshefts gemacht werden.

Telegraphen-Adresse:  
Gesellschafter Nagold.  
Postfachkonto:  
Stuttgart 5113.

Nr. 138

Freitag den 16. Juni 1922

96. Jahrgang

### Die „Clearing“-Konferenz

Von einem außenpolitischen Mitarbeiter

Die Konferenz von Genéva ist tot und beinahe schon vergessen. Die Haager Konferenz sieht noch nicht fest. Die Tagung des Vorkonferenz-Ausschusses ist abgebrochen. Was bleibt zu hoffen? Es mag nachgerade lächerlich wirken, wenn man sich von einer verachteten Konferenz auf die nächste verleiht. Und doch gibt es eine ernsthafte Hoffnung: Die Clearing-Konferenz. Damit soll nicht die nach- dem vergangene Bankierkonferenz gemeint sein. Sie hat allerdings zur „Klärung“ der Lage Außerordentliches beigetragen. Diese Finanzleute haben durch das denkwürdige Dokument ihres Berichts mehr geleistet als alle Diplomatenarbeit der letzten Jahre. Aber das große, erlösende „Clearing“ steht noch aus. Dieser finanzielle Begriff stammt aus England und bezeichnet den Abrechnungsvorgang zwischen mehreren Banken aus ihren gegenseitigen Wechsel- und Scheckforderungen. Auf die internationale Politik übertragen wäre Clearing der beste Ausdruck für die Regelung der Kriegsschulden der Verbündeten untereinander in Verbindung mit den deutschen Entschädigungszahlungen.

Der Bankier-Ausschuss konnte die Schuldenregelung der Verbündeten nicht erledigen, weil er für diese innere Angelegenheit der Entente nicht zuständig war. Aber er hat in seinem Bericht keinen Zweifel gelassen, daß die Herabminderung der deutschen Zahlungen ohne die Abrechnung des Verbands nicht möglich ist. Das hat man sogar in Frankreich eingesehen. Das französische Urteil über den Bankierbericht findet sich nicht im Temps, nicht im Echo de Paris, dem Ratia und allen diesen Zeitungen, die wie berauscht sind von dem „Eleg“ des französischen Standpunktes, sondern merkwürdigerweise in der Sonntagsnummer des „Eclair“, wo er von Jacques Noujon dargelegt wird. Der französische Vertreter im Anleiheauschuss, Sergent, wird dort zwar gelobt, daß er den Bericht nicht unterzeichnete, aber die unerbilligte Logik der Finanzleute, daß alles von der allgemeinen Regelung der Verbands-Schuldner abhängt, wird anerkannt. Ebenso gibt Herod in der „Victoire“ zu, daß Frankreich jetzt für die Ansicht des englischen Professors Keynes gewonnen wurde.

Und kann man mehr verlangen als die Rede des belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville, der sich plötzlich mit aller Schärfe gegen den Verfaller Vertrag wandte und erklärte, die Verfasser dieses Vertrags hätten ein Trugbild für Wirklichkeit genommen und dabei den Bestand aller Verbündeten in Frage gestellt, um den Wahnvorstellungen einiger Staatsmänner Genüge zu tun? Das war doch deutlich genug. Es bedarf nichts anderes, als was der deutsche Vertreter Bergmann im Anleiheauschuss durchgesetzt hatte: des ausdrücklichen Anerkenntnis der Unmöglichkeit der Entschädigungsleistungen. Und wenn im „Daily Chronicle“, dem Organ Lloyd Georges, geschrieben steht, in England und Amerika könne die Frage der Verbands-Schulden nur erörtert werden als Folge einer befriedigenden Vereinbarung in der deutschen Entschädigungsfrage, so ist das wiederum nichts anderes als der Ruf nach der Clearing-Konferenz. Vielleicht wird man sie auch die Weltbankierkonferenz nennen.

Von wem soll die Einladung dazu ausgehen? Die Antwort kann nur lauten: Von Amerika! Die Vereinigten Staaten sind der letzte Gläubiger am Ende der Schuldenkette. Wenn in Washington nicht das erlösende Wort gesprochen wird, wann und woher soll es kommen? Der Bankierbericht hat mit voller Ufficht angedeutet, worin das Interesse Amerikas am Kriegsschulden-Clearing begründet ist: in der Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen und in der Festigung der Währungen. An anderer Stelle des Berichts wird auf die ungeheuren Summen flüssiger Geldes hingewiesen, die in der feiernden Wirtschaft Amerikas, Englands und der neutralen Länder brock liegen und sich die Jinken gerne in dem arbeitenden Deutschland suchen möchten. Diese wirtschaftliche Spannung wird stärker sein als der politische Eigensinn Frankreichs. Freilich will Amerika gebeten sein. Es fielen ihm schwer, aus eigener Anregung heraus zu kommen. Aber auch hier gibt der Bankierbericht einen Wink: Deutschland soll „den Wunsch ausdrücken, seinen Verpflichtungen zu entsprechen“, nämlich wenn man ihm durch das große Clearing hilft. Die deutsche Diplomatie steht vor neuen schweren Arbeiten. Es wird ein hartes letztes Ringen mit der Entschädigungskommission geben. Ohne Anleihe kein Abbau unserer Papiergeldflut. Ein neuer Marktwort ist eingetreten. Die Zeit drängt. Auch die Weltbankiers warten nur auf eine neue Einladung zur Clearing-Konferenz.

### Die Volksgemeinschaft

Nach dem Zusammenbruch der Jahre 1918/19 die bedrohten Grenz- und Auslandsdeutschen sich Pfingsten 1921 zum ersten Mal unter dem Gedanken der Selbsthilfe als „Deutscher Schubund“ im Reichstagsgebäude zusammenfanden, standen sie unter der erdrückenden Last einer Not, deren Schwere nur durch die Gemeinsamkeit des Erlebens eine erste Widerwerta erfuhr. Als sie zu Minister-

1921, aus allen bedrohten Wevierten herbeigeleitet, in das südliche deutsche Grenzland führten, das ihnen sehr schützig seine Arme entgegenstreckte, da erlebten sie schon während dieser Fahrt, daß sie eine Einheit gemeinsamen Wollens geworden seien. Und als sie jetzt zu Pfingsten 1922 nach dem abgeschrittenen Ostpreußen führten, da war aus dem Erlebnis gemeinsamer Not und gemeinsamen Wollens bereits das Erlebnis gemeinsamen Könnens geworden. Größer denn je war die Zahl der vertretenen Gebiete des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Die europäischen waren wohl sämtlich vertreten, von den ehemals russischen Randstaaten, dem Wolgagebiet und der Ukraine bis nach Elsch-Lothringen, der Saar und der Maas, von den südlichen Alpen bis zum Belt hinauf, und aus Süd- und Nordamerika kamen Grüße, die dartaten, daß auch dort der Gedanke der deutscher Volksgemeinschaft aufs neue Wurzel geschlagen hat und daß man zu gemeinsamer Arbeit neue Wege sucht.

Dieses Erleben der Volks-einheit in allen ihren weitzverzweigten, sich bislang kaum dem Namen nach bekannter Gliedern und Stämmen ist vielleicht das stärkste, unmittelbarste Ergebnis auch der diesjährigen Schubundtagung gewesen. Seine Echtheit aber hat sich gerade an Ostpreußen selber bewährt. Vom feindlichen Ausland — besonders in Polen — vermutete man, daß in Allenstein und Marienburg eine heimliche Verschwörung geschmiedet und wildes Rache- geschrei ertönen werde. Aber nichts von alledem geschah. Was auf der Tagung der Grenz- und Auslandsdeutschen in Ost- und Westpreußen gesprochen worden ist, hat jeder hören dürfen. Republikaner oder Monarchist, Pole, Franzose oder U.S.-P.-Mann. Und wenn mancher Ostpreuße sein freudiges Erstaunen ausgedrückt hat, daß auf dem heißen Boden Königsberg eine Riesensammlung von vielen Tausenden die Gäste aus allen Teilen des deutschen Siedlungsgebietes begrüßt hat und daß dabei alle Parteien, die Spitzen der Verbände u. Führer der Verbände einmütig vor diesen Gästen den Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft bekann haben, ja, daß nicht ein leiser Wühlklang — oieil, zum 1. Mal — diese wirklich rein nation. Königsberger Volksfeier störte. — so ist es ein Beweis für die Echtheit, die Richtigkeit jenes von den bedrohten Grenzen auferlandenden Gedankens der Volksgemeinschaft, auf dem alle Schubundarbeit ruht.

Und als in Allenstein das ganze Volk sich zu einem Fest vereinte, das Ostpreußens Entstehung aus der Kolonisation aller anderen deutschen Stämme zeigte, als ein Festspiel die Zeiten der Ordensritter lebendig machte, als aus dem Wald heraus die weißen Mäntel mit den schwarzen Kreuzen auf der Schulter hervorbrachen und alle Urkunden zur Gründung erster deutscher Städte, erster Keimzellen christlicher Kultur und Sitte verlesen wurden, da erlebten der Siedeburgen Sachs, der Elsch-Lothringer, der Nordschleswiger, der Sudeten- und alle die anderen, daß hier Blut von ihrem Blut und Geist von ihrem Geist fruchtbar gewesen sind durch die Jahrhunderte.

Abschluß und Festigung aber fand dieses Erleben, als am Dienstag nach Pfingsten im großen Kemter der Marienburg der Schubund eine letzte Sitzung veranstaltete und zum ersten Mal ein Deutsch-Ostpreußer in den geheiligten Räumen dieser Hochburg deutscher Kultur- und Staatsmission zum Volk Ost- und Westpreußens sprach. Auf ihm, dem Ostpreußer, lag die Bedeutung dieses historischen Augenblicks wie eine schwere Last der Verantwortung, und es kam dann heraus aus ihm wie ein Ruf eines lange, lange Jahre hindurch Misshandelten, Verstoßenen, Verlangenen, der all die Zeit hindurch, wo wir in Deutschland kaum wußten, daß die deutschen Alpenländer auch wir ein Volk sind, vorgebens gegen slawische Bedrückung und Uebergrimmung gerungen und vergebens an unsere reichsdeutschen Tore geklopft hat. Was nützt es heute, die Schuldfrage zu erörtern? — Und als ein wunderbarer Chor aus dem Lied: „D beif'ger weilt, ihr bei uns ein“ zum Schluß das „Wach auf, es nahet der Tag“ sang und diese beiden wahren deutschen Pfingstlieder in den schlanken Gewänden des Kemters verflangen. — da schloß die Schubundtagung der in Not befindlichen Grenz- und Auslandsdeutschen wie ein wahrer nationaler Gottesdienst.

### Zur Kriegsschuld Frankreichs

Das russische Staatsarchiv ist eine kostbare Fundgrube von Aktenstücken, die zur Enträtselung und Entschärfung der politischen und diplomatischen Vorgänge vor dem Krieg dienen. Leider sind bei weitem nicht alle derartigen Dokumente, deren Veröffentlichung im Interesse der wahrheitsgemäßen Darstellung der Politik jener Zeit so dringend wünschenswert wäre, ans Tageslicht gekommen, aber was man in Petersburg entdeckt hat, reicht schon hin, um sich ein Bild von den Umtrieben zu machen, durch die Deutschland

mit seiner, — man möchte fast sagen — lächerlichen Diplomatie besonders unter einem Weismann Hollweg sich ins Reich locken ließ. Frankreich und England hüteten sich wohl, die Geheimnisse ihrer Auswärtigen Ämter zu öffnen, während Deutschland in fast zu offenergeiger Weise seine Kisten bis auf das letzte Nägchen hinaus der Einsicht aller Welt freigegeben hat und nun allerdings auch mit Befriedigung feststellen kann, daß die deutsche Politik von 1871 bis 1914 ausschließlich auf die Erhaltung des Weltfriedens eingestellt war. Wie wenig das bei der sogenannten „Entente“ der Fall gewesen, lassen unter anderen Zeugnissen die Berichte der russischen Botschafter in Paris an ihre Regierung in Petersburg erkennen, wobei zu bemerken ist, daß damals in Frankreich die radikal-sozialistische Richtung am Ruder war, zu deren Mitgliedern ja eigentlich auch die jetzigen Nachhaber wie Clemenceau, Millerand, Briand, Poincaré, Lardieu, Pelain, Viviani, Barreres usw. gehörten, nur daß sie heute unter anderer Flagge segeln.

So berichtete der Botschafter Kelludoff unter dem 31. März 1910, zu einer Zeit wo Frankreich an Russland bereits 11 Milliarden Francs zu Kriegszwecken, zum Bau von militärischen Aufmarschbahnen usw. ausgeliehen hatte und nun die Sorge um die französischen Rentner und Sparrer die Pariser Politiker gegenüber Russland äußerst gefügig machte, folgendes: „Ein Clemenceau, der uns (Russen) täglich in seinem Blatt mit Rot beworft, bot uns bei seinem Amtsantritt als Minister des Innern sofort seine ergebensten Dienste an und teilte mit, daß die französische Polizei alle russischen Verschwörer und Anarchisten sorgsam überwachen werde. Alle französischen Minister finden die politische Hege gegen Russland wegen Polen, Finnland und der Judenfrage äußerst lästig und bedauerlich.“

Aus den Geheimberichten seines Nachfolgers, des Botschafters Iswolsty, spricht dieselbe Verachtung der Neutralität der französischen Politiker. Er fand das damalige Kabinett Monis zuerst für Russland unbefriedigend. Aber am 3. März 1911 meldet er bereits nach Petersburg: „Minister Cruppi war bei mir und demütigte sich, die radikale Richtung des Kabinetts als bloßes innerpolitisches Manöver hinzustellen. Vor allem handle es sich um das Ansehen Frankreichs nach außen, und da müsse das Bündnis mit Russland in ungeschwächter und herrschlicher Art ausgebaut werden.“ — Sofort nach Cruppi kam Delcassé angelagert: Delcassé erklärte mir wörtlich: „Als Marineminister verbürge ich Ihnen (Iswolsty) den denkbar stärksten Ausbau der Flotte, und ich kann auch versichern, daß betreffs Aufrüstung und Schlagkraft der Landstreitkräfte das neue Kabinett eine verdoppelte Tätigkeit einfallen wird.“ — In einem Bericht vom 14. März desselben Jahres meldet Iswolsty: „In neuerlichen Besprechungen mit Monis und Caillaux erhielt ich bestimmte Zusicherungen der unbedingtsten Treue zum Bündnis mit Russland. Delcassé hat mir gesagt, daß trotz der Berufung von „Juwilisten“ in Marine und Kriegsministerium die ausschlaggebende Verwaltung ganz in den Händen der Militärs verbleibt.“ Am 6. Juni 1911, nach dem tödlichen Unglücksfall des Kriegsministers Berthouy (einzigster Börsenagent, der auf dem Flugplatz im Bois verunglückte), schreibt Iswolsty über die Berufung eines Generals als Kriegsgouverneur: „Dieser Entschluß des Präsidenten wird im Kabinett bestritten werden, aber Monis, von Caillaux, Delcassé und Cruppi unterstützt, verteil den General Soland, dem aufgetragen wurde, zum Chef des Generalstabs den General Dubail zu wählen.“

Wir sehen schon an diesen wenigen Beispielen die Komödie der Regierungspartei, die sich dem Volk als Pazifisten vorstellte, während sie in Wirklichkeit alles tat, um Frankreich auf den Krieg vorzubereiten. Noch interessanter wird aber das Wesen dieser Geheimtaten, wenn Iswolsty auf das Treiben der Finanzkreise zu sprechen kommt. Die abgesehenen Abmachungen betreffen Marokko, Kleinasien, Persien, das Konfession für die chinesische Anleihe und dergleichen mehr zeigen die Regierung völlig in den Händen der Hochfinanz. Am 11. April 1912 schreibt Iswolsty: „Poincaré gesteht, daß in der Frage der chinesischen Anleihe dem Bankentorontium eine gar zu große Bewegungsfreiheit eingeräumt wurde, und daß Russland berechtigt ist, wenn es sich besonders über die Vorrechte der amerikanischen Finanz aufregt. Poincaré verspricht mir, diese Frage zu studieren und ist überzeugt, daß nur ein gemeinsames Vorgehen mit Frankreich uns zum Vorteil gereichen kann. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die französische Regierung gegenüber den Banken sehr abhängig ist, und daß es sehr häufig nicht die Banken sind, die sich in den Händen der Regierung befinden, sondern umgekehrt.“

In welcher Art Iswolsty der Pariser Presse tribunplötzlich wurde, sei ebenfalls an einigen Beispielen erläutert. Seit 1910 verlangt Iswolsty in jeder zweiten Woche, die es







Die Reichsregierung hat beschlossen, beim Ankauf von Auslandswechsels für die Entschädigungszahlungen einen gewissen Dollarkurs nicht mehr zu übersteigen. Wie verlautet, soll der Kurs von etwa 300 Mark für den Dollar als Höchstgrenze angenommen werden. Die Wechsel für die Zahlungen vom 15. Juni wurden zu niedrigerem Kurs vom Reich angekauft.

Wie Savas meldet, soll die englische Regierung dem früheren Ministerpräsidenten Briand zugesagt haben, sie werde es als Grund für eine Verlängerung der Beilegung des Rheinlands betrachten, wenn Deutschland mit seinen Zahlungen der Entschädigung oder der Befahrungskosten im Rückstand bleibe.

Der neue japanische Minister des Äußeren Uchida teilt der Presse mit, sobald in China und in Sibirien wieder geordnete Zustände herrschen und China eine einige und feste Regierung habe, werde Japan seine Truppen zurückziehen. — Das hat Japan nun schon einige Dutzendmal versprochen, aber es hat auch immer selbst dafür gesorgt, daß die Anordnung nicht aufhöre und China die „einige“ und feste Regierung nicht bekam.

Bei Schanhaiwan an der chinesisch-mandschurischer Grenze ist seit einigen Tagen eine heftige Schlacht im Gang.

Zur Reichsfinanzministerien wird eine Erhöhung der Umsatzsteuer und der Kohlensteuer erwogen.

#### Familiennachrichten

Verstorben: Gertrud Häfker, Tochterlein des Hauptlehrer Häfker in Hohlbad, 11 Jahre alt.

Nagold.

2224

## Freiwill. Feuerwehr.

Am Samstag, 17. 6., abends 7 Uhr rückt das  
**III. Wachkommando**  
am Sonntag, 18. 6., früh 7 Uhr das  
**IV. Wachkommando**  
zur Übung aus.  
Mitreden beim Waschen in der Burgstraße.  
Das Kommando.

Nagold. 2222

## Lichtspielhaus z. „Löwen“.

Ab Freitag u. Samstag 8.15

## Ein Weib der Wüste

Ein Drama aus dem Orient  
in 5 Akten  
sowie

## Luftspiel

in 3 Akten.

Sonntag 2.30, 4.30 u. 8.15.

NB. Die Preise sind dieselben wie vorher, nicht höher, wie Herr Reher in seinem Eingangsblatt erwähnt.

## Baumburkunden

für  
Zimmermannsarbeiten

vorrätig bei  
**G. W. ZAISER**  
Buchdruckerei

Suche einige tüchtige selbständige 2214

## Möbelschreiner

für polierte Arbeiten bei höchster Präzision.

**E. Bihler**

Effingen O.B. Nagold.

## Tauschwohnung.

In Nagold oder Umgebung wird eine gut bürgerliche Wohnung von 4—5 Zimmer und Zubehör zu tauschen gesucht, gegen eine Wohnung in Stuttgart mit 5 Zimmern. Umzug Anfang Juli.

Angebote unter W 13 322 an

**Chr. Pfeiffer, Aktien-Gesellschaft**  
Stuttgart, Schulstrasse 17. 2210

Günzburgen.

Ein tüchtiger 2220

## Pferdeknecht

zur Landwirtschaft, nicht unter 20 Jahren, findet Stelle bei  
Fahndacht, Mühlebesitzer.

## Radfahrerverein „Wanderer“ Vollmaringen

hält am

Sonntag den 18. Juni 1922 seine

## Bannerweihe



verbunden mit  
**Breiskorso,  
Straßenrennen  
und  
Reigenfahren.**



Beginn der Rennen 5.30 vorm.  
Aufstellung des Festzuges 12.30 mitt.  
Begrüßungsansprache und Enthüllung des Banners 2.30 nachm.  
Reigenfahren 3.00  
Preisverteilung 5.30

## Festbankett im Gasthof z. „Engel“

8.00 nachm.

Karussell und Schiffschaukel auf der Festwiese.  
Der Fest-Ausschuß.

2223

## Achtung Zimmerleute!

Südd. Hallenbau G. m. b. H. Nagold

**s u c h t:**

1 selbständigen Platz- oder Gruppenpolier,  
1 „ Montagenpolier  
20 gewandte, tüchtige Zimmerleute  
für fortlaufende planmäßige Arbeiten. Gute Bezahlung.  
Zu melden: 2217

**Bauwerkmeister Kaupp.**

## Jüngeres Fräulein

für leichte Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung.

Schriftliche Angebote sind zu richten an  
Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H.

2213

## Erstklassige, neue und gebrauchte Schreibmaschinen

der Systeme Adler, Stoover, Mercedes, Torpedo, Kappel, Regina, Senta u. Erika sofort ab Lager preiswert lieferbar

**Louis Schleh, Bürobedarfsartikel**  
Freudenstadt. Telefon 27.

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen. 2171

Staatslotterie Ziehung 1. Klasse  
21. u. 28. Juni 1922  
Haupt- und Nebenpreise  
2 mal **2 1/2 Millionen**  
6 mal **1 Million Mark**  
6 mal **1/2 Million Mark**  
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
15.00 31.20 62.40 124.80 je Klasse  
75.— 150.— 312.— 624.— alle Klassen  
Anschlicher Plan kostenlos. Bestellen Sie sofort!  
**Fischer** Württ. Lotterie-  
Stuttgart, Friedrichstraße 55  
Fernsprecher 1013  
Postcheckkonto Stuttgart 8560

Nagold.  
**Dr. Ulmer verweist**  
2221 bis 1. Juli.

Wie empfohlen zu verhältnismäßig billigen Preisen  
**Teigwaren**  
(breite und schmale Nudeln und Hörnchen)  
in bestem Fabrikat. 2174  
**Berg & Schmid.**

**Achtung!**  
Heute Freitag und Samstag  
**billiger prima Limburgerkäse**  
Pfund 38 M.  
Gemüse-, Obst- u. Käsehandlung Ziegler, Nagold.

**Pfropf-Messer**  
D.R.G.

**Geißfuß-Pfropfmesser „Arbor“**  
einfachste Handhabung, unbedingt sicherer Erfolg für Stoß und Jag. Unterlage und Edelholz.  
**A. Schweikart, Gartenwerkzeuge,**  
Zuffenhausen, Württbg.  
**Bitte ausschneiden!**

Nagold. 2211  
**Ca. 10 Mr Wiese**  
auf Reuwiese und eine  
**Halde**  
am Schloßberg verpachtet  
Samstag abend 8 Uhr bei  
Wirt Stadl.  
**Konr. Deuble, Heizer.**  
Emmingen.  
2 gut erhaltene 2219

**Ziehharmonikas**  
2- und 3stimmig.  
hat zu verkaufen  
**Haus Nr. 1.**  
Kammerjäger und Kalkenjäger  
Wietzhäcker  
alter erfahrener Fachmann ist  
wieder in Nagold und Um-  
gebung und vertreibt radikal  
unter schriftlicher Garantie  
Ratten, Mäuse und sämtliches  
Ungeziefer. Bestellungen  
erbitte man in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. 2218

**Das Beste für die Beste**  
Kölnisches Wasser  
Feindes Parfüm  
Bestellener bei G. W. Zaiser.

**Klavierstimmer und Reparatur**  
empfiehlt sich für Nagold und Umgebung.  
**Fritz Gutekunst**  
Haiterbach  
beim Schulhaus. 2008

**Gute Bücher**  
mitgeteilt u. zu beziehen durch  
**G. W. Zaiser Buchhandlung**  
Nagold.  
(Alle Preise unverbindlich.)  
Am Lebensquell. Ein M. Hausbuch, geschlechtl. Ugrichtung 30.—  
Dichter, Skizzen-Büchlein, Landschafts-Skizzen für jedermann 6.—  
Ehler, Briefe aus meinem Kloster 77.—  
Knapp, Michael Gudwinus, Der Roman eines religiösen Menschen 47.—  
Nag, Welche Miete habe ich nach dem Reichsmietengesetz zu zahlen oder zu erhalten? Ein Leitfaden für die Praxis 8.—  
Ott, Christl. Volkserneuerung durch die Erlehnungen i. Feld 22.—  
Röhl, Geschichte der deutschen Dichtung 32.—  
Schridel, Gedwip und Bernhart. Ein Jdyl 42.—  
Sieben Seiten bei Verd. 18. Eine Warnung a. f. vogl. Chiffren 1.25  
Steinmüller, Schreib-  
schriften an das deutsche Volk: Kultur-  
denkmal 50.—  
Vortisch, Mutter und Kind. Ein Herz i. Not-  
geber f. junge Frauen 17.50